

1. Reisebericht, 17.05.2023

Liebe Freunde und Familie,

nein, wir sind nicht im Nirwana verschwunden, wir leben noch und grüßen Euch alle aus Marseille, wo wir letzten Sonntag angekommen sind. Dass wir uns erst jetzt melden hängt ein bisschen damit zusammen, dass wir zwar schon vor ca. zwei Monaten von zu Hause losgefahren sind, aber erst seit gut vier Wochen segeln. Hier nun also endlich unser erster Reisebericht.

Wir sind am 20.3. mit randvollem Auto zu Hause gestartet und waren nach zwei Tagen in Torrevieja, an der Spanischen Mittelmeerküste, wo unser Boot überwintert hatte. Der verabredete Sliptermine hat auch gut geklappt und wir haben uns zügig an die Überholungsarbeiten am Unterwasserschiff gemacht.



Runkel und Philipp kamen ein paar Tage später dazu, sodass wir eine schlagkräftige Truppe hätten sein können, wenn ich (Bantu) nicht ziemlich krank gewesen wäre. Fürchterlicher Husten u. Schnupfen, die ich schon von zu Hause mitgebracht hatte, haben mich doch sehr eingeschränkt, aber die anderen konnten mit ihrem Engagement einen guten Teil ausgleichen. Eine Spritze vom Doktor hat dann eine recht schnelle Besserung gebracht. So konnte ich nach dem Abschlappen wieder ordentlich mitarbeiten. Wir haben wirklich viel geschafft, das Schiff war bis zum 3.4. aufgeklappt und segelklar. Und Philipp konnte mit seiner Familie den Osterurlaub pünktlich beginnen.



Chrissi und ich sind dann erst einmal mit unserem Auto in die Berge gefahren, haben in einem urigen Ferienhäuschen am Fuße der Sierra Salinas Beine und Seele baumeln lassen



und uns von den Anstrengungen der letzten Tage erholt. Die zweite Hälfte unseres Landurlaubs haben wir dann wieder am Meer, in Javea verbracht, wo wir unseren alten Freund Klaus-Dieter Mein, den wir aus Warnemünder Zeiten kennen, und seine Frau Karin getroffen und ein paar schöne Tage verbracht haben.

Am 13.4. haben wir uns mit Philipp und Familie am Fährhafen in Denia getroffen. Die Gilkas waren auf ihrem Törn bis nach Ibiza gesegelt und sind von dort mit der Fähre zurück ans Festland gekommen. Sie haben unser Auto übernommen, um damit nach Hause zu fahren und uns hat die gleiche Fähre nach Ibiza zu unsrem Schiff gebracht.



Nach einem Tag Stadtbesichtigung hat uns unser erster Segeltag in eine nicht sehr gut geschützte Ankerbucht an der Ostseite der Insel geführt, in der wir eine fürchterlich schaukelige Nacht verbracht haben. Flucht im Morgengrauen nach Sta. Eulalia. Von dort aus haben wir eine schöne Autotour über fast die ganze Insel unternommen. Ibiza ist schön und noch nicht so sehr vom Tourismus überlaufen.



Aufgefallen sind uns der Hippiestrand in der Cala de Benirras einerseits und die Dörfchen im Landesinneren,

wo die Menschen noch von der Landwirtschaft und vom Weinbau zu leben scheinen. Scheitelpunkt unserer Fahrt war eines der Wahrzeichen von Ibiza, die Isla de es Vedrà mit ihrem markanten – über 500 m hohen - Felsen an der Südwestecke von Ibiza.



Am Abend gönnten wir uns noch ein schönes Abschiedsessen in der Altstadt von Sta. Eulalia und am nächsten Tag, 18.4. ging es ab nach Mallorca.

Die Insel wird, so wie wir sie erlebt haben, ihrem Klischee vollkommen gerecht. Ja, sie ist wirklich schön, aber an all den schönen und bekannten Stellen total überlaufen und das schon Ende April und man hört tatsächlich fast ausschließlich deutsch. Wir sind zuerst den Hafen Port d'Andratx im Nordwesten angelaufen, um an der schönen Nordküste entlang und über Port de Sollèr zu segeln. Chrissi hat dann aber das Naturschutzgebiet um die Isle de Cabrera entdeckt und so sind wir dann doch nach Süden gefahren und es hat sich gelohnt. Man muss sich umfangreich anmelden und hat dann für eine Nacht eine Mooring. Eine wunderschöne, gut geschützte Ankerbucht, über der eine beachtliche Burgruine wacht.



Weiter ging's südlich um die Insel mit wenig Wind und viel Motorfahrt bis Port de Alcudia, wo wir wieder ein Auto gemietet haben, um auf diese Weise auch den Norden der Insel mit seinem berühmten Tramantana-Gebirge zu besuchen.



Das Fahren in den Bergen ist nicht ganz einfach und die Unmengen Radfahrer machen es nicht besser. Die erste Station, Port de Sollèr war noch ganz gut zu besichtigen, aber später im kleinen Künstlerdorf Deià, das malerisch in den Bergen liegt, gab es keine Chance auf einen Parkplatz.



Porte de Sollèr



Deia

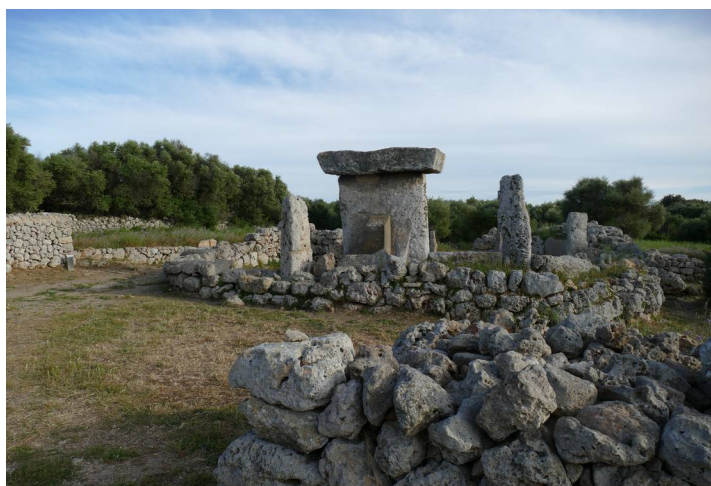
Natürlich haben wir auch Palma besucht. Diese Stadt ist sehr beeindruckend und wir haben eine große Runde mit unseren Klappprädern gemacht. Damit waren wir durch mit Mallorca, hat sich durchaus gelohnt, aber es hat dann auch gereicht.



Am 26.4. starten wir Richtung Menorca, Ziel ist wiederum eine Ankerbucht, nach der letzten Erfahrung auf Ibiza sind wir etwas vorsichtig. Aber der südliche Wind soll sich halten und wir finden an der Nordwestecke der Insel wirklich eine Traumankerbucht. Absolut klares Wasser, bizarre Felsen rundum und total ruhig.



Wir haben Menorca in gut einer Woche einmal umrundet. Die Insel hat mehrere tief eingeschnittene und damit gut geschützte Buchten, wir haben schöne Mooringplätze gefunden und im Port d'Addaia ein hübsches kleines Häfchen. Die Hauptstadt Mao war nur mäßig beeindruckend, außer einer frühzeitlichen Kultstätte oberhalb der Stadt.



Auf dem restlichen Weg entlang der Südküste hatten wir dann noch eine wunderschöne Bucht mit Mooring, den ersten heftigen Regenguss beim Einlaufen in die Bucht und auf dem letzten Stück nach Ciutadella den ersten nennenswerten Wind, der zwei Reffs erforderte, natürlich gegenan. In Ciutadella verbringen wir einen Hafentag und bereiten uns auf den ersten größeren Sprung, 115 sm nach Barcelona vor.



Das Städtchen ist beschaulicher als Mao, vor allem der Hafen ist klein und fast gemütlich. Insgesamt hat uns Menorca deutlich besser gefallen, als Mallorca. Vielleicht ist die Landschaft nicht ganz so spektakulär, aber alles ist viel entspannter und beschaulicher. Und im Gegensatz zu Mallorca dominieren hier nicht die Deutschen, sondern man trifft viele Engländer und Franzosen.

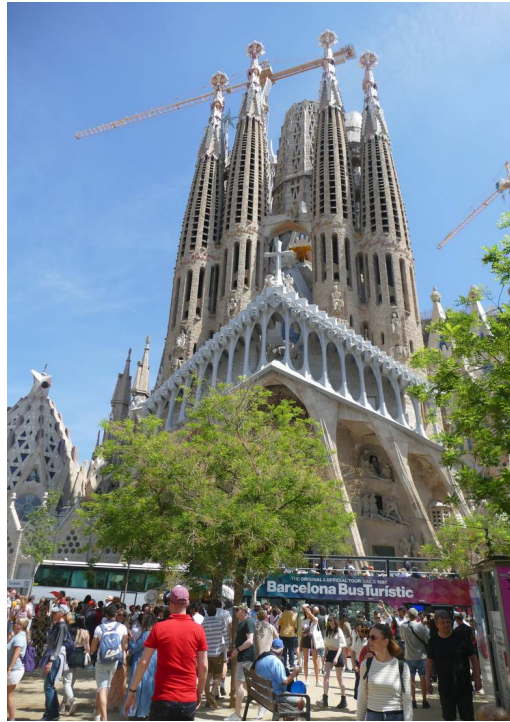
Am 4.5. starten wir dann nach Barcelona, wo wir nach anstrengenden knapp 28 Std. am nächsten Mittag ankommen. Los ging es mit leichtem Wind, dann sind wir ca. 12 Std. mit Motor gefahren und erst die letzten Meilen konnten wir wieder segeln. So etwas wünscht man sich als Segler eigentlich überhaupt nicht. Aber was soll's mein Freund Orje hat mal den Satz geprägt „wir sind nicht hienieden um auszusuchen, sondern um Vorlieb zu nehmen“ und auf See gilt das besonders.

In Barcelona haben wir zwei Hafentage verbracht. Die Stadt ist natürlich sehr schön und wir haben zuerst eine „Infotour“ mit den Rädern gemacht, Rambla, Markthalle, Placa de Catalunya ... Auch hier überall Himmel und Menschen.



Rambla

Aber man kann überall gut radfahren. Am nächsten Tag haben wir uns Karten für einen Hop-on-hop-off-Bus gekauft und haben versucht einen Überblick über die Stadt zu gewinnen. Leider sind einige Sehenswürdigkeiten, wie z. B. die berühmte Kirche Sagrada Familia des Architekten Gaudi so überlaufen, dass man keine Chance hat hinein zu kommen. Na gut, die Kirche ist in ihrer unfertigen Form kolossal, aber schön fand ich persönlich sie nicht.



Dafür hat uns der Berg Montjuïc mit dem monumentalen Palao Nacional, den Bauten von der Weltausstellung 1929, sowie einem herrlichen Blick über die Stadt gut gefallen.



Am Tag darauf hatten wir für ein paar Stunden Besuch von Anabel, einer Bekannten aus alten Vermesserzeiten, die in Barcelona zu Hause ist. Wir haben viel über die Stadt, über Spanien und Katalonien erfahren und haben am Nachmittag noch den schönen Park de la Ciutadelle besucht.



Das war Barcelona.

Der weitere Plan war, so weit wie möglich an der spanischen Küste, in diesem Bereich der Costa Brava nach Norden zu kommen, damit der Weg nach Marseille nicht zu weit wird. Mit wiederum wenig Wind sind wir in zwei Tagen bis Roses gekommen, das schon ziemlich dicht an der französischen Grenze liegt. Der Wetterbericht hat Mistral angekündigt, der ziemlich heftig aus nordwestlicher Richtung über den Golf de Lion herfallen kann. Wir stellen uns also auf abwettern ein, kein Problem, wir liegen gut im Zeitplan. Der Mistral kommt auch, es heult in der Nacht fürchterlich im Rigg und es sieht so aus als wenn es eine Weile so bleibt. Schließlich ergibt sich für den 12.5. ein Wetterfenster, das wir für den Sprung nach Marseille nutzen müssen.

Mit gerefften Segeln nehmen wir den Törn in Angriff, immerhin soll es nicht gegenan gehen, sondern mit ungefähr halbem Wind. Es bläst dann auch ordentlich, aber wir haben die richtigen Segel und es geht bei um die 6 Bft. flott voran. Eigentlich schönes Segeln. In der Nacht gibt's ein paar Wetterstörungen, aber wir schaffen die 115 sm diesmal in gut 24 Std. und völlig ohne Motor. Wir haben bis zu unserer Verabredung mit den nächsten Mitseglern noch reichlich Zeit und verbringen zwei Nächte auf der kleinen Felseninsel Frioul, 3 sm vor der Hafeneinfahrt nach Marseille. Allzu viel zu sehen gibt es hier nicht, aber Kathis Freundin Marguerite kommt uns mit ihrer Familie besuchen und es wird ein schöner Tag.



So, und jetzt sind wir in Marseille, wir waren vor neun Jahren schon mal hier und haben diesmal bei den ersten Stadtrundgängen vieles wieder erkannt.



Cathedrale de la Major



Hafen mit Basilika Notre-Dame – ganz oben auf dem Berg

Nun erwarten am kommenden Freitag Kerstin und Runkel, mit denen wir dann weiter Richtung Italien segeln werden.

Wir wünschen Euch ein wunderschönes langes Himmelfahrtswochenende mit so schönem Wetter wie wir es hier haben!

Liebe Grüße Thomas/Bantu und Christine/Chrissi